

Die Fronten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): **1 (1933-1934)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-758359>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE FRONTEN

Das politische Leben unseres Landes, dessen Kleingeist, Engherzigkeit und Zersplitterung in wirtschaftliche Interessentengruppen ohne Gemeinsinn und höhere Schwungkraft der Seele, vor kurzer Zeit von regeren Geistern immer wieder beklagt und in vereinzelt Anläufen bekämpft worden war, ist fast über Nacht in Bewegung geraten. Möge es, so hoffen alle Gutgesinnten, eine schöpferische Bewegung sein. Das mächtige politische Gewitter, das über dem benachbarten Ausland niedergegangen ist, hat auch die schweizerische Atmosphäre mit Elektrizität geladen. Politische Kräfte, die bislang bei uns nur latent und kaum spürbar vorhanden gewesen, sind aufs stärkste aktiviert und zu Bewegungen geworden, die das Volk in Atem halten.

Die Fronten, Kampfstände und Wehren, alle die jungen Neugründungen, werden grundsätzliche politische Auseinandersetzungen und Entscheidungen heraufführen. Hoffen wir, daß sie in jenem Geiste sich vollziehen, den ein Staatsdenker in dem Worte ausgesprochen hat: „Not und Gefahr erzeugen das Höchste in einem Volke, das dazu noch fähig ist. Ein solches muß die Freiheit von Zeit zu Zeit immer wieder verdienen, und der Wert des Mutes, auf dem der allgemeine Zustand der Dinge beruht, muß, wenn sich nicht alles verwirren und auflösen soll, wieder einmal öffentlich zu Tage treten.“

*Gehalt und Methoden der neuen politischen Bewegungen, die mit großem Impulse in die Öffentlichkeit hereingebrochen sind, rufen nach Klärung und Kritik, — *démocratie c'est discussion*. Um vorerst einen Überblick über das Wesen und die Forderungen der wichtigsten neuen Gruppen zu erhalten, wie ihn die erregten Versammlungen, Kundgebungen und Pressekämpfe nicht zu liefern vermögen, hat die Redaktion der NSR eine*

Umfrage an die «Fronten» gerichtet, deren Antworten hier à titre de document veröffentlicht werden. Die Führer der neuen Bewegungen - Eidgenössische Front - Jungbauern - Neue Front - Nationale Front - (die beiden letzteren haben sich inzwischen zu dem Kampfbund Neue und Nationale Front zusammengeschlossen) - Bund nationalsozialistischer Eidgenossen - Bund Neue Schweiz - «Ordre et Tradition» - Schweizer Heimatwehr - Union nationale - sind ersucht worden, kurz die Geschichte und das Wesen ihrer Bewegung zu charakterisieren und die entscheidenden Forderungen und Programmpunkte darzustellen. Von der Redaktion der NSR wurde zugesagt, daß alle Äußerungen ungekürzt im Juniheft abgedruckt würden. Im darauffolgenden Juliheft werden wir eine Diskussion über die Fronten eröffnen und werden trachten, die Auseinandersetzungen in fruchtbarer Weise durchzuführen.

Die Eidgenössische Front

von Dr. Wilhelm Frick, Zürich

Die Eidgenössische Front ist anlässlich des Kampfes gegen die Lex Schultheß entstanden. Schon Monate und Jahre vor diesem Kampfe sind Männer aus der jungen Generation zusammengetreten, um — angeekelt von der offiziellen Parteipolitik und dem Widerspruche dieser Politik zu einer grundsätzlichen Weltauffassung — die Richtlinien zu studieren, die diesen Zwiespalt zu beseitigen und die Politik mit den sittlichen Begriffen der überwiegenden Mehrheit unseres Schweizervolkes wieder in Übereinstimmung zu bringen vermöchten. Durchdrungen von einer heißen Vaterlandsliebe, versuchte dieser erste Kreis, den immer mehr um sich greifenden berechtigten Abscheu vor der heutigen Politik und die allgemeine Resignation unserer Bevölkerung, deren weitgehende Folgen dieser Abscheu ist, zu überwinden durch die Erkenntnis und Anerkennung der *sittlichen* Pflicht, in einer Demokratie gegenüber dem Geschehen im eigenen Land und Volk nicht beiseite stehen zu dürfen.

Mitten in diese rein geistigen Gedankengänge und innern Kämpfe, die vielleicht noch lange im engen Rahmen des stillen Suchens nach